

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 328. Dienstags, den 24. November. 1835.

Ueber das Leipziger Theater, unter Leitung
des Herrn Ringelhardt.

(Beschluss.)

Weshalb hat Herr Ringelhardt nicht Schritte
gethan, Herrn Breiting zu engagiren, der diesen
Sommer zu haben gewesen wäre, und in der Theater-
welt doch wohl vortheilhaft genug bekannt ist, um
den höchsten Anforderungen zu genügen? Weshalb
hat er keinen Versuch mit Herrn Freimüller
gemacht, der in Weimar und Mainz sehr gefiel und
noch kürzlich in Kassel mit vielem Beifall gastirte?
Dessen Engagement machte Magdeburg möglich; es
wäre also gewiß für Leipzig leicht gewesen. Weshalb
machte er Herrn Neufeld, der in Kassel und Darm-
stadt mit Ehren bestanden hatte, und mit dem er in
Unterhandlung stand, so unsichere Anerbietungen,
daß derselbe ein Engagement in Mainz vorzog?

Gehen wir nun die Sängerinnen durch, so finden
wir zuerst Dem. Löw, der wir ihr Verdienst keines-
wegs absprechen wollen, die aber meistens so kalt
und seelenlos singt, daß sie ihre Zuhörer ebenfalls
kalt läßt.

Dem. Ringelhardt ist eine Anfängerin, bei
der der Director nimmermehr den Muth haben
würde, sie dem Publicum als erste Sängerin vor-
zuführen, wenn nicht der Vater mit ihr eine Person
wäre. Ist es aber billig, daß das Publicum darunter
leide, wenn der Director eine Tochter hat, die er
zur ersten Sängerin heranbilden will? Hier aber dürfte
leicht das Uebel größer sein, als es auf dem ersten
Blick scheint. Nicht genug, daß Dem. Ringelhardt
uns in Partien vorgeführt wird, denen sie durchaus
nicht gewachsen ist, ist es nicht unwahrscheinlich, daß
der Vater die Pflicht und Klugheit des Directors
so weit aus den Augen gesetzt, keine Sängerin zu
engagiren, durch die seine Tochter in Schatten gestellt
werden könnte.

Man wird vielleicht erwiedern, eine erste Sängerin
sei nicht so leicht zu finden, allein wir können dem
keineswegs beipflichten. Sängerinnen von ausge-
zeichnetem Rufe sind freilich selten, aber bessere,
als die, deren wir uns jetzt zu erfreuen haben, giebt
es allerdings noch, und selbst an Sängerinnen von
sehr vortheilhaftem Rufe fehlt es keineswegs ganz,
und wir sind der festen Ueberzeugung, daß Herr
Ringelhardt in dieser Beziehung viel mehr hätte
thun können, als er gethan hat. — Wir verweisen
z. B. auf eine Madame Pohl-Beisteiner; aber davon
abgesehen, ließ Herr Ringelhardt sogar unbenutzt,
was sich ihm ganz in der Nähe bot. Man wird sich
erinnern, daß eine Mad. Wunderlich in Romeo und
Julia gastirte. Sie war den ganzen Sommer in
Lauchstädt; man sagt allgemein, sie sei sehr brav
und vollkommen sicher; ihre eine Leistung fand viel
Beifall; konnte also nicht Herr Ringelhardt den
Versuch mit einem Gastspiele früher machen? Mußte
er dem Director einer kleinen Gesellschaft sich zuvor-
kommen lassen? Unlängst war eine Dem. Walest
hier; sie ist in München in der besten Schule gebildet,
war drei Jahre erste Sängerin in Pesth, wo man
bekanntlich viel fordert, hat eine ausgezeichnet
schöne und kräftige Stimme, gefällt jetzt in Bremen,
also an dem Orte, von wo unsere jetzige erste Sängerin
herkam, sehr; — sie wäre gern hier aufgetreten,
aber Herr Ringelhardt machte nicht einmal einen
Versuch. Mad. Franchetti-Walzel, welche
eben Braunschweig verlassen hat, schrieb, wie uns
versichert wurde, wegen eines Engagements an Herrn
Ringelhardt, erhielt aber eine abschlägliche Antwort. —
Noch in diesem Augenblicke, und schon seit mehreren
Wochen ist hier in Leipzig eine Sängerin, die sehr
brav sein soll, aber man steht nicht, daß Herr Ringel-
hardt die Absicht habe, sie auftreten zu lassen. Es
ist die Mad. Düringer-Brauer, die Gattin